

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden:

Studienfach: Politikwissenschaft

Bachelor/Master/Staatsexamen: Master

Praktikumszeitraum: 01.04.25 – 31.07.2025

Praktikumsort: Barcelona, Spanien

Praktikumsinstitution: Street Child (<https://street-child.org/>)

1. Allgemeine Informationen zum Praktikumsgeber

Street Child ist eine international tätige NGO mit Hauptsitz in London und Landesvertretungen in zahlreichen Ländern, unter anderem auch in Deutschland, mit der Mission: „TO SEE ALL CHILDREN SAFE, IN SCHOOL AND LEARNING - ESPECIALLY IN LOW RESOURCE ENVIRONMENTS AND EMERGENCIES“. Seit seiner Gründung im Jahr 2008 hat Street Child über 1,4 Millionen Kinder in mehr als 20 der ärmsten und von Krisen am stärksten betroffenen Länder der Welt erreicht – darunter Nigeria, Kamerun, Afghanistan und Somalia. Vor Ort arbeiten wird mit unseren lokalen Umsetzungspartnern zusammengearbeitet (Street Child of Nigeria, Street Child of Cameroon...). Da Bildungsbarrieren oft vielschichtig und miteinander verknüpft sind, verfolgt Street Child einen ganzheitlichen Ansatz, um sicherzustellen, dass Kinder nicht nur wieder zur Schule gehen, sondern dort auch langfristig erfolgreich lernen können. Dazu zählen der Bau von Schulen, die Ausbildung von Lehrkräften, die Wiedervereinigung von Familien, die finanzielle Unterstützung von Betreuungspersonen beim Aufbau nachhaltiger Lebensgrundlagen, sowie die Bereitstellung von Nothilfe und psychosozialer Betreuung.

Street Child Deutschland e.V. ist eine von vielen nationalen Einheiten (Street Child Spanien/Niederlande/Italien/Frankreich/Schweiz) im globalen Netzwerk. Obwohl jedes Country-Team im Grunde eine rechtlich unabhängige Einheit darstellt, sind doch alle auf gemeinsame Prozesse und den Entscheidungen aus der UK angewiesen. In London ist das größte Team ansässig, mitsamt der obersten Führungsebene, also den Gründern von Street Child. Viele hauptamtlich Mitarbeitenden der restlichen Entitäten arbeiten ebenfalls von dem jeweiligen Land aus, in dessen Team sie sind. Das Praktikumsprogramm hingegen ist im Barcelona Office angesiedelt, weshalb hier vorwiegend die Praktikant:innen aus unterschiedlichen Teams zusammenkommen. Dort werden sie im Arbeitsalltag von mind. 1–2 festangestellten Personen betreut.

2. Planung und Vorbereitung

Der Bewerbungsprozess bei Erasmus+, sowie bei Street Child lief reibungslos. Ich erhielt schnelle Rückmeldungen, und da die NGO bereits mit dem Erasmusprozess vertraut ist – der gängigsten Form, wie das unbezahlte Praktikum in Barcelona finanziert wird – war der Ablauf unkompliziert.

Die Wohnungssuche gestaltete sich hingegen anfangs schwierig. Spanische Vermittlungsplattformen wirkten oft diffus und wenig vertrauenswürdig. Ich wurde leider Opfer eines Betrugs (Spot a Home bzw. Viver Homes) und verlor dabei 1.000 EUR. Daraufhin wechselte ich zu Airbnb, da ich hier bereits in der Vergangenheit positive Erfahrungen gemacht hatte und mir sicher war, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Letztlich fand ich ein nettes, bezahlbares Zimmer in einer Shared-Living- Etage in einem Hotel, mit eigenem Bad und Balkon in der zentralen Altstadt.

3. Praktikumsverlauf

Meine Aufgaben während des Praktikums waren vielfältig und reichten von kleineren administrativen Tätigkeiten über das Verfassen von Fördermittel-Anträgen bis hin zur Erstellung von Inhalten für die interne und externe Kommunikation. So war ich beispielsweise maßgeblich in die Erstellung einer für alle Entitäten nutzbare Vorlage für den Jahresbericht eingebunden, führte Recherchen zu möglichen Förderinstitutionen durch (sog. *Prospecting*), dokumentierte meine Erkenntnisse und verfasste gemeinsam mit meiner Supervisorin Förderanträge inklusive detaillierter Budgetierungen. Dabei passte ich in Excel bestehende Gesamtbudgets auf die Anforderungen einzelner Stiftungen an und rechnete die Währung des Projektlandes in Euro um.

Ein weiteres regelmäßiges Aufgabenfeld war das Reporting für bereits geförderte Projekte. Hierzu analysierte ich pro gefördertes Projekt die quartalsweise eingehenden Berichte des jeweiligen lokalen Umsetzungspartners. Auf dieser Basis bereitete ich die Inhalte in zwei unterschiedlichen Formaten auf: Zum einen als ansprechende Blogartikel für unsere Website, zum anderen in standardisierter Form zur Erfüllung der Berichtspflichten gegenüber den jeweiligen Förderinstitutionen.

Auch bei der internen Administration war ich eingebunden, unterstützte bspw. bei der Erstellung und Prüfung von Spendenbescheinigungen und Kooperationsverträgen.

Außerdem war ich für die Akquise und das Onboarding neuer Praktikant:innen zuständig. Hierbei organisierte und führte ich Vorstellungsgespräche und aktualisierte oder erstellte interne Dokumentationen zu Arbeitsabläufen

Ein täglicher Teil meiner Arbeit war die Anwendung eines Workflows zur automatisierten Danksagung an Spender:innen. Street Child Deutschland ist bei PayPal als Spendenempfänger gelistet, d.h., wenn man bei einer PayPal-Transaktion das 1-Euro-Spendenkästchen aktiviert, wird dieser Betrag an uns weitergeleitet. Um diesen Personen zu danken und sie in unseren Newsletter zu integrieren, haben wir mit Hilfe der Software KNIMES und der Mailchimp-Schnittstelle einen halbautomatischen Prozess aufgebaut. Ich war dafür zuständig, diesen Prozess täglich auszuführen und bei Bedarf anzupassen.

Der Montag war der strukturierteste und zugleich wichtigste Tag der Woche. Der Tag begann in der Regel um 9 Uhr mit dem Checken und Beantworten von E-Mails. Um 9:30 Uhr fand der wöchentliche EU-Call statt, Teilnehmende waren Praktikant:innen, sowie Fundraising- und Country Manager:innen aus den europäischen Teams (exkl. UK). In diesem Call wurden Highlights der Vorwoche geteilt, wie z. B. Zusagen von Förderinstitutionen, neue potenzielle Geldgeber oder Erträge erfolgreicher Fundraising-Veranstaltungen. Gleichzeitig nutzte man das Meeting zur strategischen Abstimmung, zur Aufgabenverteilung oder zur Erinnerung an ausstehende Deadlines. Außerdem wurde ein Ausblick auf die anstehenden Aufgaben der jeweiligen Teammitglieder gegeben.

Direkt im Anschluss, um 10 Uhr, folgte der interne Call meines deutschen Teams, bei dem der Austausch zu laufenden Projekten, Ressourcenverfügbarkeiten und eventuellen Schwierigkeiten im Fokus stand. Um 10:30 Uhr fand dann mein persönliches 1:1 mit meiner direkten Supervisorin im Büro statt. In diesem Gespräch wurde mein aktueller Bearbeitungsstand abgefragt, Prioritäten für die Woche gesetzt, erledigte Aufgaben

gesichtet und organisatorische Fragen geklärt.

Der späte Vormittag und der frühe Nachmittag waren meist dem operativen Tagesgeschäft gewidmet. Dazu zählten beispielsweise die Recherche nach passenden Förderstiftungen, das Ausfüllen sogenannter „Research Files“ zur Bewertung ihrer Kompatibilität mit Street Child, das Verfassen und Budgetieren von Anträgen (z. B. ein Antrag an STELP über 80.000 € zur Finanzierung eines Projekts in Westafrika im Rahmen des Programms EFEKT – *Education for Every Child Today*), oder auch das Erstellen von Reels über unsere Projektreisen, sowie zum Alltag im Barcelona Office.

Zwischen 13 und 14 Uhr machten wir im Büro Mittagspause. Oft fanden auch sogenannte *Welcome Brunches* statt, bei denen neue Praktikant:innen willkommen geheißen wurden – jede:r brachte dafür ein paar Snacks zum Teilen mit. Der Nachmittag stand dann meist im Zeichen der oben beschriebenen administrativen Aufgaben. Meistens endete der Arbeitstag mit dem KNIMES-Mailchimp-Workflow.

3. Soziale Kontakte

Im deutschen Team war ich ausnahmsweise die einzige Praktikantin und arbeitete daher oft besonders selbstständig. Allerdings waren viele Praktikant:innen aus anderen Teams ebenfalls vor Ort in Barcelona, sodass ich internationale Kontakte knüpfen konnte. Für mich ist eine der vielen Vorteile an der wertebasierten Arbeitswelt im Non-Profit- und Entwicklungszusammenarbeitssektor, dass viele Kolleg:innen ähnliche Überzeugungen und Interessen teilen. Man bewegt sich in einer gemeinsamen ‚Werte-Bubble‘, was den Austausch erleichtert. Man fühlt sich schnell willkommen, verstanden und verbunden. Aufgrund der hohen Fluktuation im Büro sind alle daran gewöhnt, neue Gesichter schnell zu integrieren. Auch außerhalb der Arbeit fand ich über Apps wie BumbleFriends schnell Anschluss. Es sind enorm viele junge Leute neu in Barcelona und suchen nach schnellen Freundschaften, was dieses Vorhaben zu einem Leichten macht.

4. Alltag und Freizeit

Ich arbeitete montags bis donnerstags von 9–17 Uhr, mittwochs war Homeoffice-Tag, freitags hatten die Praktikant:innen ab 14 Uhr frei. Meine Wohnung lag in Strandnähe, was dazu führte, die Feierabende häufig dort zu verbringen. Spannende Veranstaltungen fand ich über die App DICE: Barcelona bietet ein riesiges Freizeitangebot, eine lebendige Atmosphäre und zahlreiche kulinarische sowie kulturelle Erlebnisse. Einige meiner sportlicheren Kolleg:innen haben mittwochs an einem Running Club teilgenommen. Auch am Strand ist es eine Leichtigkeit sich bei einem der vielen Beach-Volleyball Plätze einzuklinken.

Das einzige Manko: Die hohe touristische Dichte erschwert gelegentlich den Zugang zur authentisch-katalanischen Alltagskultur.

5. Kosten und Finanzierung

Die Mietpreise in Barcelona sind hoch und mit denen in München vergleichbar. Dennoch gibt es zahlreiche Angebote für größere Wohngemeinschaften, in denen die Kosten pro Person deutlich sinken. Ein zentrales Wohnviertel ist nicht zwingend erforderlich, da der öffentliche Nahverkehr zuverlässig, preiswert und einfach nutzbar ist. Die Stadt verfügt über eine Vielzahl an Supermarktketten mit teils erheblichen Preisunterschieden – für einen günstigen Einkauf empfehle ich MERCADONA, ALDI und LIDL, während andere Ketten tendenziell teurer sind. In der Hauptsaison haben Geschäfte meist sieben Tage die Woche bis etwa 22 Uhr geöffnet. Was das Nachtleben betrifft, sind Clubeintritte zwar teuer, aber beinhalten oft ein Freigetränk. Generell sind Getränke (Kaffee, Wein, Bier, Spaßgetränke..) deutlich günstiger als in München.

6. Praktikum und Studium

Mein fundiertes Allgemeinwissen zur globalen politischen Situation, sowie konkreter zu institutionellen Rahmenbedingungen erwies sich häufig als hilfreich. Auch meine umfangreiche Erfahrung mit wissenschaftlichen Arbeiten – insbesondere durch das Verfassen zahlreicher Hausarbeiten – erleichterte mir die Recherche und das Texten. In

praktischer Hinsicht konnte ich besonders von meinem vorherigen Werkstudentinnenjob im Diversity-&-Inclusion-Team bei ProSiebenSat.1 profitieren.

Dort erworbene Kenntnisse aus dem Corporate-Bereich, wie etwa effiziente Arbeitsabläufe und klare interne Strukturen, ließen sich gewinnbringend in die vergleichsweise weniger strukturierte Arbeitsweise von Street Child als internationale NGOs einbringen.

Vor allem aber wird dieses Praktikum meine Chancen in der Berufswelt nach Abschluss meines Master-Studiums positiv beeinflussen. Denn obwohl ich für mich erkannt habe, dass ein solcher Job nicht in jeder Hinsicht zu mir passt, war meine Lernkurve steil und mein Lebenslauf ist nun noch attraktiver für andere Bereiche im Non-Profit-Sektor.

7. Fazit

Im Verlauf meines Praktikums habe ich nicht nur einen umfassenden Einblick in die Arbeitsweise von NGOs und Stiftungen sowie ihr Zusammenspiel gewonnen, sondern auch viel über die Länder gelernt, in denen Street Child aktiv ist. Außerdem konnte ich mich hautnah mit den Unterschieden zwischen klassischer Entwicklungshilfe und moderner Entwicklungszusammenarbeit auseinanderzusetzen – und dabei auch die oft widersprüchliche Logik westlicher „Hilfe zur Selbsthilfe“ kritisch hinterfragen. Operativ konnte ich meine Fähigkeiten im Umgang mit Microsoft Office ausbauen – eine Kompetenz, die in nahezu jedem modernen Beruf von Nutzen ist. Auch die Erfahrung, für mehrere Monate unbezahlt zu arbeiten, empfand ich als wertvoll – nicht zuletzt, weil sie die eigene Haltung zu Arbeit und Motivation schärft.

Herausfordernd war, dass ich als einzige Praktikantin im deutschen Team oft alleine gearbeitet habe – insbesondere, weil meine einzige deutsche Kollegin vor Ort, meine Supervisorin, lediglich auf 20 Stunden angestellt war. Gleichzeitig wurde mir jedoch deutlich mehr Verantwortung übertragen, als ich erwartet hatte – zusätzlich begünstigt durch die ohnehin flachen Hierarchien.

Ebenfalls schwer fiel mir die Orientierung innerhalb der teils fragmentierten Organisationsstruktur. Die Vorgabe zur engen Abstimmung mit dem britischen Headquarter, in dem die Geschäftsführung sitzt, führte immer wieder zu Verzögerungen (insbesondere bei Förderanträgen) was sowohl bei mir persönlich als auch insgesamt bei den europäischen Teams zu Frustration führte.

Besonders prägend war für mich eine konkrete Erfolgsgeschichte: Ich konnte eigenständig eine Spende in Höhe von 3.000 Euro von einer Münchener Lebensversicherung akquirieren und diese gemeinsam mit dem Ukraine-Team von der Mittelverwendung bis zur Umsetzung begleiten. In diesem Prozess habe ich gespürt, wie erfüllend es sein kann, Teil von etwas sinnstiftenden zu sein – und tatsächlich konkret helfen zu können, wo Hilfe dringend gebraucht wird.

Ich würde ein Praktikum im Ausland (über Erasmus +) allen Studierenden ans Herz legen, und natürlich ganz besonders in Barcelona bei Street Child!